

Auf Koter Erde

HEIMATBLÄTTER FÜR MÜNSTER UND DAS MÜNSTERLAND

OKTOBER 2010

In höchster Not im Münsterland gestrandet

Im Herbst 1945 rollten die ersten Elendszüge mit ostdeutschen Heimatvertriebenen / Denkmäler halten Erinnerung wach

Von Harald Dierig

Im Herbst 1945 rollten die ersten Elendszüge mit ostdeutschen Heimatvertriebenen in die britische Besatzungszone Deutschlands, so auch ins Münsterland. Von April bis Oktober 1946 wurden die ländlichen Bereiche des britischen Kontrollgebietes von der umfangreichsten und bedrückendsten Aktion im Rahmen der Massenvertriebung der Ostdeutschen betroffen. In Ausführung des Beschlusses des Alliierten Kontrollrates vom 21. November 1945 wurden aufgrund des britisch-polnischen Abkommens vom 14. Februar 1946 unter dem Decknamen „Swallow“ Hunderttausende in ihrer Heimat zusammengetriebene Ostdeutsche in Zügen unter menschenunwürdigen Bedingungen herantransportiert, vorwiegend aus Schlesien.

Westfalen hätte etwa 567 000 Leidgeprüfte aufzunehmen, vornehmlich direkt aus Niederschlesien. Bald schon betrug der Anteil der Vertriebenen an der Wohnbevölkerung in einigen münsterländischen Landkreisen mehr als 15 Prozent, im Landkreis Beckum fast 20 Prozent. Dies bedeutete auch für manche Einheimische eine Bürde, da sie zum großen Teil noch Evakuierte zu beherbergen hatten.

Die hier eingewiesenen Ostdeutschen waren unter der russischen und polnischen Besatzung überwiegend und monatelang gewalttätigen Übergriffen ausgesetzt,

Münsterland wie anderenorts Denkmäler, Gedenktafeln und Mahnmale errichtet werden, die an die Tragödie der Vertreibung und die in diesem Zusammenhang zu beklagenden vielen Todesopfer bis heute erinnern. Nicht zuletzt unterstützten vielerorts heimatverbundene Einheimische in Gemeinderäten, Heimatvereinen und Kirchengemeinden solche Vorhaben. Eine Übersicht über solche Erinnerungsstätten im Münsterland gibt dieser Beitrag, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Früh entstanden mehrere Mahnmale im heutigen Kreis Warendorf, dem Zentrum der Erstaufnahme von Ostvertriebenen im östlichen Münsterland, wobei anfangs besonders der Todesopfer gedacht wurde, deren Gräber unbekannt blieben oder nicht mehr gepflegt werden konnten. So errichtete bereits im April 1951 die Gemeinde Einen (bei Warendorf) ein Gedenkkreuz an der Pfarrkirche mit großzügiger Unterstützung der katholischen Kirchengemeinde und unter Beteiligung der evangelischen Diasporagemeinde; es wurde vom Steinmetz Hans Schmidt aus Schlesien geschaffen. Im Publikandum der Pfarrgemeinde ist dazu unter dem 15. April 1951 dokumentiert: „Heute ist das Hochamt für die Ostvertriebenen, die vor 5 Jahren aus ihrer Heimat hinausgewiesen wurden und für jene, die dabei ihr Leben ließen oder infolge der schweren Leiden starben. Heute Nachmittag ist eine Gedenkfeier an



An der Pfarrkirche in Davensberg haben Schlesier aus den Heimatgemeinden Krainsdorf-Zaughals und Königswalde in der Grafschaft Glatz diese Bronzetafel angebracht. Neben dem Gedenken spricht sie den Dank jenen aus, „die in schwerer Zeit Aufnahme und Hilfe boten“.

Foto: Johannes Loy

Evakuierten setzte im Herbst 1945 der Flüchtlingsstrom aus der flüchtenden Mutter mit Horstmar die rührige Heimat-englischer Offizier, der den vom Bildhauer Andreas Fabri- Pfarrer in seinem Dienstwas- tatus künstlerisch eindrucks-